

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Sodom's Ende

Sudermann, Hermann

Berlin, 1891

Szene VI

[urn:nbn:de:bsz:31-86985](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86985)

wir denn eingreifen. Es ging uns wohl anfangs etwas wider den Strich ein Kind der Sünde bei uns aufzunehmen. . . . Aber besser, dacht' ich mir, ist's eine Seele dem Himmel zu gewinnen, als — — nun, und wie sie erst da war und uns mit ihren lieben, flehenden Augen ansah, da dachte Keiner mehr dran, daß der Herrgott nicht dabei gewesen war, als sie geschaffen wurde. . . . Aber etwas Stilles und Verängstigtes hat sie beibehalten. . . . Sie geht immer wie im Traum. . . . Und jetzt hockt sie im dunkelsten Winkel anstatt — (zur Thür hin) na, Clärchen, wo bleibst Du? —

Clärchens Stimme.

Gleich, liebe Mama!

Frau Janikow (die Thür öffnend).

Nein, nein. — Es ist ein alter Freund von Dir. . . . Was wirst Du für Augen machen! . . . Komm' — sei vernünftig. (Zieht Clärchen bei der Hand in's Zimmer.)

6. Scene.

Die Vorigen. Clärchen.

Frau Janikow.

Nun, kennst Du ihn nicht mehr?

Clärchen (schüttelt den Kopf).

Niemand.

Clärchen, besinnen Sie sich noch auf den großen gelben Deckelkorb, wodrin Sie uns Frühstück holten und die blaune Krüge aus dem Augustiner?

Clärchen (freudig betreten).

Ach!

Niemand.

Na, geht uns ein Licht auf?

Clärchen.

Herr Niemann! (Will ihm die Hand geben, wagt es aber nicht und zieht sie wieder zurück.)

Niemann (ergreift die Hand und hält sie fest).

Ja, derselbe Herr Niemann, der Ihnen den weißen Hund geschenkt hat, welcher Molly hieß.

Clärchen.

Der ist mir aber später weggelaufen

Niemann.

So 'ne Bestie! Ihnen wegzulaufen.

Clärchen.

Er wurde aber auch sehr geprügelt.

Niemann.

Von Ihnen?

Clärchen.

Nein, ich kann gar nicht prügeln.

Niemann.

Das glaub' ich! (Zu Frau Janikow leise). Gotte doch!
— — Aber hier ist es schön, nicht?

Clärchen.

Hier ist es wie im Himmel. . . . Ich verdiene auch schon Geld!

Niemann.

So? — Wie viel denn?

Clärchen.

Zwei und dreißig Mark in jedem Monat.

Niemann.

Und auf welche Art?

Clärchen.

O, ich bin Kindergärtnerin . . . Ich habe fünf Kinder unter mir. Darunter ist Einer, der geht schon auf's

Gymnasium. Aber ich bilde mich weiter . . . Ich möchte so gerne das Lehrerinneneexamen machen. — Es ist vielleicht eine Thorheit, so hoch hinaus zu wollen.

Frau Janikow.
Aber Kind, Du weißt doch!

Clärchen.
Ja, liebe Mama, aber ich muß doch verdienen.

Frau Janikow.
Sie besteht darauf mir Pension zu zahlen und —

Clärchen (die Hände faltend).
Bitte, bitte, nicht!

Niemanu.
Wie alt sind Sie jetzt, mein Kind?

Clärchen.
Ich werd' siebzehn . . . (zu Frau Janikow) Geht Willy wirklich morgen weg?

Frau Janikow.
Es scheint ja so, mein Kind!

Clärchen.
Ach! — Aber er kommt doch jeden Tag?

Frau Janikow.
Wir hoffen es.

Clärchen.
Ist Kramer noch nicht da?

Frau Janikow.
Nein — warum? —

Clärchen (verwirrt).
Ich meinte man so . . . Kann ich jetzt gehn? Ich werd' meine Suppe draußen essen.

Riemann (ihr die Hand reichend).
Wir sehn uns noch oft, nicht wahr?

Clärchen.

Ach ja! Und wirklich — ich war nicht schuld, daß
der Molly weglief. — Ich hab' ja Alle lieb — Menschen
und Tiere — und Alles!

Riemann (in Anschauung versunken).

Sm!

Clärchen.

Adieu!

Riemann (nickt ihr in lächelnder Rührung zu).
Adieu!

7. Scene.

Riemann. Frau Janikow.

Riemann.

Das ist ja ein Wunder an Lieblichkeit.

Frau Janikow.

Ja das ist sie. Und ich hab' eine stille Freude zu
sehn, wie in diesem verschüchterten Gemüthe so etwas wie
Liebe aufzukeimen beginnt.

Riemann (voll Angst und Hoffnung).

Zu Willy?

Frau Janikow.

O, das würde sie in ihrer Bescheidenheit nicht wagen.
Zu Willy schaut sie auf wie zum Herrgott. — Aber
zwischen ihr und Kramer handelt sich was an.

Riemann.

Kramer? Derselbe — Willy's Schulfreund, der —
(Frau Janikow nickt) Was ist er jetzt?

Frau Janikow.

Noch immer Kandidat. Er hat es zu nichts ge-
bracht. — —